Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 4. Ostersonntag A

Samstag/Sonntag, 29./30. April 2023

KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 329):

1) Das ist der Tag, den Gott gemacht, der Freud in alle Welt gebracht. Es freu sich, was sich freuen kann, denn Wunder hat der Herr getan.
2) Verklärt ist alles Leid der Welt, des Todes Dunkel ist erhellt. Der Herr erstand in Gottes Macht, hat neues Leben uns gebracht.
3) Wir sind getauft auf Christi Tod und auferweckt mit ihm zu Gott. Uns ist geschenkt sein Heilger Geist, ein Leben, das kein Tod entreißt.
4) Wir schauen auf zu Jesus Christ, zu ihm der unsre Hoffnung ist. Wir sind die Glieder, er das Haupt; erlöst ist, wer an Christus glaubt.
5) Nun singt dem Herrn das neue Lied, in aller Welt ist Freud und Fried. Es freu sich, was sich freuen kann, denn Wunder hat der Herr getan.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: Amen.
V: Jesus Christus, der uns Leben und Rettung schenkt, ist mit Euch allen!
A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Jesus ist nicht irgendwer. Für Menschen, die seinen Spuren nachgehen, ist er Orientierung und Richtschnur. Die Botschaft Jesu ist nicht irgendetwas. Für Menschen, die ihm Ohren und Herz öffnen, hält er entscheidende Weisungen zu gelingendem Leben bereit.
Hirte und Tür – die uralten Bilder für Jesus wollen uns heute bewegen, uns ihm neu anzuvertrauen. Er kennt den Weg zu einem Leben in Fülle – und er lädt uns ein mit ihm zu gehen.

Kyrie-Rufe:

Herr Jesus Christus,

- Du weißt, was es bedeutet, ganz für andere da zu sein. *Kyrie eleison.*
- Du kennst die Gefahren, in denen einem das Leben verloren geht. *Christe eleison.*
- Du teilst Angst und Freude derer, die suchen und retten. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Deine Liebe gilt allen Menschen. Niemand lässt Du außen vor oder stehst Du gleichgültig gegenüber. Du befreist von Versagen und Schuld und ermutigst zum neuen Beginn. So dürfen wir Dich feiern, loben und preisen:

Gloria (GL 167):

Dir Gott im Himmel Preis und Ehr, den Menschen Fried auf Erden. Allmächtger Vater, König, Herr, du sollst verherrlicht werden. Herr Christ, Lamm Gottes, erbarme dich, du bist der Höchste ewiglich im Reich des Vaters. Amen.

Tagesgebet:

Gütiger und treuer Gott,
Dein Sohn ist und bleibt den Seinen treu.
Er ist den Weg durch Leiden und Tod
in Dein Leben der Fülle,
der Freude und des Lichtes vorausgegangen.
Stärke Du all die Deinen
in ihrem Suchen und Vertrauen,
damit wir ihm folgen
und trotz manchem Leid,
Sorgen und vielen Fragezeichen
die Hoffnung auf Deine Liebe bewahren.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus,
unseren Bruder und Herrn.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Petrus stellt den Israeliten Jesus Christus vor Augen, und zwar den Verworfenen und Gekreuzigten. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. Seine Worte treffen seine Zuhörerinnen und Zuhörer mitten ins Herz.

Erste Lesung (Apg 2,14a.36-41):

Lesung aus der Apostelgeschichte.
Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Mit Gewissheit erkenne das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Christus gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt. Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.

Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus diesem verdorbenen Geschlecht! Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden ihrer Gemeinschaft etwa dreitausend Menschen hinzugefügt.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:
KV: Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.

Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen. /
Er lässt mich lagern auf grünen Auen *
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Meine Lebenskraft bringt er zurück. *
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen. - KV

Auch wenn ich gehe im finsteren Tal, *
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir, *
dein Stock und dein Stab, sie trösten mich. - KV

Du deckst mir den Tisch *
vor den Augen meiner Feinde.
Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, *
übervoll ist mein Becher. - KV

Ja, Güte und Huld *
werden mir folgen mein Leben lang
und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN *
für lange Zeiten. - KV

Einführung zur zweiten Lesung:
Gutes tun ist kein Garantieschein für ein sorgenfreies Leben. Es kann auch mit Leid verbunden sein. Immer wird uns der Blick auf das Beispiel Christi Orientierung geben.

Zweite Lesung (1Petr 2,20b-25):
Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.
Geliebte, wenn ihr recht handelt und trotzdem Leiden erduldet, das ist eine Gnade in den Augen Gottes. Dazu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. Er hat keine Sünde begangen und in seinem Mund war keine Falschheit. Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht; als er litt, drohte er nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter. Er hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot sind für die Sünden und leben für die Gerechtigkeit. Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber habt ihr euch hingewandt zum Hirten und Hüter eurer Seelen.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:
GL 175,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

So spricht der Herr: Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.

GL 175,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Joh 10,1-10):
Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.
In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, ich sage euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen. Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte. Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden. Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:
GL 175,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:
Das Leben der Hirten hat offensichtlich schon sehr früh die Menschen inspiriert und fasziniert. Eine Vielzahl von Motiven begegnet uns in den antiken Hirtenliedern, den romantischen Szenen der Hirtenbilder und der von besonderer Harmonie geprägten Hirten- und Pastoralmusik. Mit dem Hirtenleben sind die Nähe zur Natur und das Leben in Stille und Einsamkeit verbunden worden. Die Hirtenszenen verkörpern ein friedvolles Leben fern vom Krach und Streit der Ortschaften und des

menschlichen Zusammenseins. Das Hirtenleben steht aber auch für Zusammengehörigkeit und Verlässlichkeit auf langen Wegen und in harten und einsamen Stunden.
So ist es leicht verständlich, dass das Leben der Hirten schon früh verklärt, und zum Idealbild stilisiert wurde. Es musste für viele Lebensbereiche herhalten.
Die Herrschenden sahen sich als Hirten, aber auch geistige und religiöse Führung nahm das Motiv gern auf. So ist es nahe liegend, dass es zu einem starken Bild in der Sprache und im Leben der Kirche geworden ist. Hirten und Herde schienen für die Beschreibung der Kirche lange Zeit geradezu ideal.

Doch im Blick auf das Hirtenmotiv fällt auch der schroffe Gegensatz auf, der sich zwischen idealisierten und romantischen Schilderungen einerseits und der oftmals mehr als rauen und ernüchternden Wirklichkeit andererseits auftut. Das gilt für das konkrete Leben der Hirten in Vergangenheit und Gegenwart. Ihr Alltag war und ist karg und hart.
Die Verkündigung der Menschwerdung Gottes, die Frohe Botschaft an die Hirten auf dem Feld ist schon ein Hinweis darauf, dass die Frohe Botschaft ganz besonders auch für die Menschen am Rand, in einfachen Verhältnissen, in beschwerlichen Lebenssituationen gilt.

Und jene, die sich als politische und geistige Leit- und Hirtengestalten verstanden, waren oft enttäuschend und von Eigennutz und Selbstsucht bestimmt. Das Alte Testament kennt so manchen Wehruf und manche Drohung gegen die falschen Hirten und gegen jene, die ihre Macht missbrauchen. Wir können schließlich nicht mehr leugnen, dass auch im Verhalten und auf dem Weg der Kirche das Bild des Guten Hirten, der sich liebevoll und mit Selbsthingabe um seine Herde sorgt, oft mehr ein Wunschgedanke, denn eine Realität war oder ist! Der Missbrauch auf allen Ebenen, was sich über das Wirken mancher Bischöfe, Priester und Mitarbeitenden in diesem Zusammenhang herausstellt, ist mehr als beschämend, eines Hirten-Titels absolut nicht wert.
Unser Evangelium ist im Hinblick auf „Hirtenromantik“ sehr nüchtern und realistisch. Die Hirten gehören zu den Armen und Beladenen. Andererseits wird das Hirte-Sein in seinen Gefahren deutlich gesehen: Es kann leicht dazu verführen, das Wohl der Herde zum eigenen Nutzen umzubiegen und zu pervertieren. Ein Hirte kann sich als Herr und Eigner der Herde betrachten und zum Dieb und Räuber an ihr werden. So braucht es stets neu Besinnung darauf, was der Hirten-Beruf meint, und Orientierung an „guten Hirtinnen“ und „guten Hirten“. Das Evangelium macht diese Suche an der Ausrichtung des Hirtendienstes am Beispiel Jesu Christi fest.
Da gibt es nur einen Zugang zur Herde, nur einen Hirten, nämlich den Herrn selbst. Der Abschnitt, den wir heute aus dem Johannestext gehört haben, nennt Jesus die „Tür zu den Schafen“. So erhält das Hirtenbild eine ganz eigenartige Konzentration. Es wird befreit von aller Romantik und Verklärung. Es wird auch gegen alle Anmaßung und jeden Missbrauch verteidigt. Ob das Hirtenmotiv eine bloße Illusion oder eine starke wirkliche Hoffnung schenkt, entscheidet sich einzig und alleine daran, ob es tatsächlich darum geht, Christus als den Hirten in den Mittelpunkt zu stellen und die Menschen zu ihm zu führen, weil er die Tür ist, die Eintrittsmöglichkeit zum Leben in Fülle.

Diese exklusive Ausrichtung auf Christus hat ihren Grund. Es geht nicht um Herrschaft, sondern um Teilhabe am österlichen Leben. Wer durch die Tür, die Christus ist, eintritt, unterstellt sich nicht zuerst seiner Leitung und seiner Führung, sondern erhält Anteil am österlichen, neuen Leben. Das Evangelium bringt diese Sicht deutlich zum Ausdruck. Wer durch Christus in das Leben eintritt, wird gerettet. Wer durch Christus in das österliche Leben geht, ist nicht mehr von Gott ausgeschlossen, sondern wird bei ihm, in ihm „ein- und ausgehen“. Wer in Christus Leben findet, hungert und dürstet nicht mehr, sondern wird „Weide finden“. Denn die Sendung Jesu erfüllt sich und zielt darauf ab, dass „wir das Leben haben und es in Fülle haben“.
So wird die Rede vom guten Hirten und seiner Herde zu einem wichtigen Prüfstein für unser Tun und unsere Absichten im Alltag, auch in den Lebensäußerungen der Kirche. Das Evangelium entzaubert manche Idealisierung. Und doch entwirft es eine großartige neue Szenerie in diesem Bild vom Hirten und der Herde, die Manches in den Schatten stellt. Wo Christus im Mittelpunkt steht, wo wir ihn suchen und alle Bemühungen auf ihn ausrichten, da öffnet sich die Tür zum Leben. Da wird aber auch jeder Dienst zur Mitarbeit am Reich Gottes: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“

Die Tür Jesus Christus ist da, steht für uns bereit. Werden wir sie für uns öffnen, in seine Liebe eintreten, seine Herzlichkeit genießen und uns von

ihm den Lebenstisch decken lassen? Wir dürfen jedenfalls kommen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Zu Jesus, dem Guten Hirten, beten wir:

- Für alle, denen Verantwortung übertragen wurde. Für alle, die in leitenden Positionen arbeiten. Für alle, von denen viel abhängt.
  V: Gott, Vater und Mutter:
  A: Wir bitten Dich, erhöre uns!
- Für alle, die sich ihren Vorgesetzten ausgeliefert fühlen. Für alle, denen großes Unrecht widerfahren ist. Für alle, die nicht mehr ihren Mund aufmachen.
- Für alle, die wertschätzend mit anderen umgehen. Für alle, mit denen wir das Du ausgetauscht haben. Für alle, die wir lieben.
- Für alle, die in Konflikten vermitteln. Für alle, die Unterschiede gelten lassen. Für alle, die Menschen aufrichten und verzeihen können.
- Für alle, die keinen Respekt vor fremdem Eigentum haben. Für alle, die durch Armut kriminell werden. Für alle, die Opfer von Entwurzelung und menschenverachtender Gewalt wurden.
- Für alle, die unserer Sorge anvertraut sind. Für die Kinder, die Jugendlichen, die alt- und pflegebedürftig Gewordenen und die Kranken. Für die Einsamen, die Schüchternen und Enttäuschten.

Du Gott bist stets an unserer Seite. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

V: Unser himmlischer Vater, unsere himmlische Mutter kennt uns alle mit Namen. So dürfen wir voll Hoffnung und Vertrauen in all unseren Anliegen und in den Sorgen und Nöten unserer Zeit beten:

A: Vater unser …

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Jesus tun die Leute leid, die niemanden finden, der sich um sie kümmert. Denken wir an Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer aller Altersschichten, die sich freuen würden, wenn sich ihnen jemand zuwendet und Wege zum Frieden mit sich, miteinander und mit Gott finden hilft. Deshalb beten wir:
Herr Jesus Christus, schenke Du uns und allen Menschen Deinen Frieden.
Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Unsere Freude, unser Friede, unsere Ruhe,
das Ende all unserer Beschwerden
ist nur Gott.
Glücklich, die zu ihm ihr Herz wenden.
Augustinus (354 – 430)

Danklied (GL 777,1+2):

1) Nun freut euch hier und überall, der Herr ist auferstanden; im Tod bracht er den Tod zu Fall und macht die Höll zuschanden. Des Lebens Leben lebet noch; sein Arm hat aller Feinde Joch mit aller Macht zerbrochen.
2) Die Morgenröte war noch nicht mit ihrem Licht vorhanden; und siehe, da war schon das Licht, das ewig leucht, erstanden. Die Sonne war noch nicht erwacht, da wachte und ging auf voll Macht die unerschaffne Sonne.

Schlussgebet:

Gott,
Du guter Hirte Deines Volkes.
Schau auf all die Deinen,
die Du im österlichen Mahl
und durch das Wort des Lebens gestärkt hast.
Bleibe bei uns und führe uns immer tiefer hinein
in Dein österliches Leben der Fülle.
Darum bitten wir durch ihn,
Christus, unseren Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.
V: Großer Gott, Du bist reich an Erbarmen.
Schenke uns und allen Menschen die Fülle Deiner Liebe.
Stärke uns durch Deinen Segen
und mehre unser Vertrauen in Deine Hilfe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.
A: Amen.
V: Der Segen Gottes, des Vaters + des Sohnes + des Heiligen Geistes, komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit.
A: Amen.
V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: In Ewigkeit. Amen.